

Freispruch für Robert Steinhäuser – Erfurt und seine Legende

Die, die hier schon länger mitlesen, wissen welche Meinung ich zu den Ereignissen im Gutenberg-Gymnasium habe und werden angesichts der Überschrift nicht überrascht sein.

Der Rest – falls interessiert - darf sich gerne „überraschen“ lassen.

Seit Wochen informiert die regionale Presse über das schreckliche Ereignis, daß vor 10 Jahren die Welt bewegte, aber sie spult nervtötend die gleiche Platte ab.

Die wirklichen Täter und Hintergründe werden bis heute geschützt und das macht mich wütend.

Ich werde hier in mehreren Teilen ein Plädoyer für den ERMORDETEN Schüler führen, dessen Hinterbliebene seit einem Jahrzehnt mit einer Schande konfrontiert werden, die sie höchstwahrscheinlich nicht zu verantworten haben.

Daneben wird ein grelles Licht auf eine verkommene Staatsbürokratie geworfen, die einen Massenmord nicht aufklären, sondern verschleiern will.

Teil 1

Am 29.10.2002 nahm ich an einer abendlichen Veranstaltung der Konrad-Naumann Stiftung in der Stadtbibliothek Rudolstadt zum Thema Amoklauf am Erfurter Gutenberg-Gymnasium teil.

Polizeioberst Rene Treunert von der Polizeiinspektion Jena referierte dort u.a. über mögliche präventive Maßnahmen zwecks Früherkennung oder Abwehr solcher Gewalttaten. Unter den Zuhörern waren zahlreiche Lehrkräfte anwesend, die z.T. seit Monaten beunruhigt ihrer beruflichen Tätigkeit nachgingen.

Herr Treunert hatte damals u.a. an der Opferbetreuung mitgewirkt und war somit eine erstklassige Quelle für eine authentische Berichterstattung

Nach dem Ende des Vortrages setzte ich mich sofort an den heimischen PC und schrieb meine handschriftlichen Notizen in ein Word-Dokument, um sie dauerhaft aufbewahren zu können.

Hier der Auszug des für mich wesentlichen Teiles des Referates.

Zum Tatgeschehen äußerte sich Polizeioberst Treunert wie folgt:

Beginn des Attentates gegen 10.58 Uhr (zuvor wurde Hausmeister Pfothhauer von Robert Steinhäuser (R.S.) kontaktiert).

Zuerst wird die stellv. Direktorin ermordet, danach die Sekretärin (durch Brustschuß).

Frau Alt blieb unbehelligt und verständigte unmittelbar die Polizei wobei sie natürlich zu eigenen Sicherheit die Tür verschloß.

Dann tötete R.S. auf der Treppe 2 weitere Lehrer wobei er den Treppenaufgang im Südteil benutzte. Die Ermittler gehen von guter Ortskenntnis des Täters aus, aufgrund der besonderen Bauweise des Gymnasiums.

In einem Vorbereitungsraum im 3.Stock (ein erster Rückzugsversuch?) trifft er auf die Referendarin Pott und tötet diese.

Nach weiteren Morden schießt er aus dem Fenster auf eine flüchtende Lehrerin.

*Steinhäuser schießt zum Schluß aus einem Fenster der 1. Etage auf den eintreffenden Polizisten Gorski und **flüchtete dann in die Box einer Toilette. Dort richtet er sich mit seiner Waffe selbst.** Vermutlich hat das Eintreffen der Polizei diese Handlung (Aussichtslosigkeit/Bewußtwerdung usw.) nahe gelegt.*

Tatzeitraum kann mit Beginn 10.58 und Ende 11.17 Uhr eingegrenzt werden.

In dem Zeitraum des Massakers und der Evakuierung war das Mobilfunknetz Erfurts völlig überlastet. 2 Notrufleitungen waren ebenfalls teilweise blockiert.

Der angeblich von vielen Zeugen gesehene zweite Täter beruhe gemäß der Psychologen auf einem „Derealisationstrauma“.

In der Schule hätte R.S. ca. 500 Schuß Pistolenmunition verstaut und weitere Munition für die Pumpgun die jedoch wegen einer verkanteten Patrone nicht zum Einsatz kam.

Für die meisten Zuhörer, die sich mit dem Ereignis nicht intensiv auseinander gesetzt hatten, bargen diese Informationen keinerlei Brisanz, denn sie entsprachen überwiegend der medialen Berichterstattung.

Ich hatte mich jedoch über mehrere Monate mit der Thematik eingehend beschäftigt und wurde sofort hellhörig.

Robert Steinhäuser sei in eine Toilette geflüchtet und habe sich dort erschossen?

Hatte nicht Geschichtslehrer Rainer Heise aller Welt mitgeteilt, daß er den Schützen gestellt und ihn dann in einer wagemutigen Aktion in einen Vorbereitungsraum gestoßen haben will, den er danach geistesgegenwärtig verschloß?

Hatte ich mich verhört?

Herr Treunert war ja kein Sensationsreporter sondern Polizist und quasi ein „Mann der 1. Stunde“, denn er weilte schon am 26.4. in der Stadt Erfurt.

Gespannt und unsicher zugleich wollte ich es nun genau wissen, denn mir wurde sofort klar, was diese Aussage bedeuten würde, denn das war nur ein weiteres, wenn auch sehr wesentliches Indiz für die zahlreichen Ungereimtheiten und Widersprüche, welche sich um den angeblichen Amoklauf eines verwirrten Gymnasiasten rankten.

Also befragte ich den Polizeioberst umgehend nach dem Geschichtslehrer Rainer Heise.

Herr Treunert antworte sinngemäß: *Lehrer Heise steht unter einem extremen Trauma und wird ebenfalls psychologisch betreut. Schüler berichten, daß er einmal völlig normal wirkt und einwandfreien Unterricht gibt und andererseits völlig verwirrt erscheint. Man würde ihn gerne in Pension schicken (wegen Dienstunfähigkeit), weiß aber nicht wie man ihm das schonend beibringen will.*

Das war mir jedoch zu nebulös, denn es ging ja um den neuen Fundort des angeblichen Täters.

Auf meine Reaktion, daß damit ein vernichtendes Urteil über Lehrer Heise gefällt worden sei (er behauptet ja, daß er den Täter weggesperrt habe und dort hätte R.S. dann Selbstmord begangen) und damit auch die wichtigste Zeugenaussage keinen Cent wert sei und demzufolge eigentlich niemand (bis auf die seltsamen Handwerkerlehrlinge), den Täter R.S. in Aktion gesehen hat, antwortete Herr Treunert sinngemäß und mittlerweile leicht gereizt:

Die polizeilichen Ermittlungen (Spuren, Ballistik usw.) hätten knallhart ergeben, daß es ein Einzeltäter war und es nur Robert Steinhäuser gewesen sein kann.

Die Aussagen von Lehrer Heise würden jedoch nicht sonderlich zur Kenntnis genommen, obwohl es sehr wahrscheinlich sei, das Heise den Robert S. begegnet ist.

Damit wurden alle Zweifel, daß ich mich verhört haben könnte, ausgeräumt.

Herr Treunert korrigierte auch nicht den Fundort Toilette, was ja denkbar gewesen wäre, weil er unabsichtlich über die Fülle der Details gestolpert war und ein Hinweis meinerseits ihn ohne Not zu einer Korrektur hätte bewegen können.

Nein, er konterte lediglich mit einem Verweis auf den verwirrten Lehrer, den man nicht ganz so ernst nehmen sollte.

Und was steht nun zum Leichen-Fundort im Bericht der Gutenberg-Kommission, die nur auf Druck eines bemerkenswerten Buches mit dem Titel „Für heute reicht's“ der Schriftstellerin Ines Geipel im Jahr 2004 eilig zusammengerufen wurde?

Auf Seite 276 wird das Vorgehen des Sondereinsatzkommandos (SEK) wie folgt beschrieben.

11. Zeitraum von 13:01 Uhr – 13:30 Uhr

Nachdem die SEK-Kräfte Raum 111 geöffnet und vergeblich versucht hatten, den Täter anzusprechen, drangen sie in den Raum ein und fanden eine leblose männliche Person, bewaffnet mit einer Pumpgun und einer Pistole „Glock 17“ vor. Dies meldeten sie dem SEK-Leiter um 13:02 Uhr.

Was die Medien über Wochen als „Heldentat“ eines mutigen Lehrers im grausigen Spektakel vermeldet haben, fand auch Eingang in den Kommissionsbericht.

Und was war nun mit dem Fundort Toilette, von dem Herr Treunert knapp zwei Jahre zuvor berichtet hatte und der mir keine Ruhe ließ?

Dazu ist es sinnvoll die ersten Meldungen über das Ereignis zu Rate zu ziehen. Sie haben den Vorteil, daß sie noch wenig verfremdet sind.

Die Medien meldeten am 26. und 27.04. übereinstimmend den Leichenfundort Toilette. Nachfolgend zwei Beispiele.

Der Tagesspiegel meldete am 27.04.2002 u.a.: *Auf den Gängen, in einzelnen Zimmern, auf **einer Toilette** wurden getötete Personen festgestellt“, wird später der Einsatzleiter der Polizeidirektion, Manfred Grube, sagen, stockend und mit versteinierter Miene. ..*

Die Thüringer Allgemeine berichtete am gleichen Tag:

*Nach dem Eintreffen der Sondereinsatzkommandos am Mittag wurde das Gebiet um das Gebäude sofort weiträumig abgesperrt. 11.43 Uhr drangen die Spezialkräfte in die Schule ein. Sie fanden Entsetzliches vor: Auf Gängen, Zimmern **und Toiletten** lagen Leichen. Die Art der Wunden ließ auf gezielte Schüsse schließen. Der Täter soll so hieß es später rund 500 Schuss Munition bei sich gehabt haben.*

Diese Meldung, daß man Tote (oder einen Toten) auch auf einer Toilette gefunden hat, verschwand jedoch wenige Tage später wieder.

Doch warum sollte man einen Fundort angeben, den es so nicht gegeben hat?

Das ergibt keinen Sinn und das der Vorbereitungsraum mit der Toilette verwechselt wurden, darf sicher ausgeschlossen werden.

Und es deckt sich erstaunlich genau mit den etwas „sorglosen“ Äußerungen des Polizeioberrates Treunert.

Doch warum beruft sich die angeblich alles klärende Gutachter-Kommission auf den „verwirrten“ Lehrer Heise, den die Polizei als Zeugen kaum Beachtung geschenkt haben will?

Was stimmte damals in Erfurt nicht?

Warum muß man ein Szenario erfinden, welches es so nicht gegeben hat?

Gibt es noch mehr Merkwürdigkeiten beim Thema „Amoklauf im Gutenberg-Gymnasium“?

Quelle: http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253392

Freispruch .. - Teil 2

Wir erinnern uns.

Polizeiobererrat Treunert hatte in seinem Vortrag von einem Auffinden des „Attentäters“ auf der Toilette berichtet.

Dieser Fundort wurde anfangs auch durch die Medien bestätigt, um diesen später aber wieder verschwinden zu lassen, weil man einen Kronzeugen „gefunden“ oder auch „gedungen“ hatte, der eine ganz andere Story zu berichten wußte – Lehrer Rainer Heise.

Die Südthüringer Zeitung Online (SZO) gab am 26.04.2002 eine erste Meldung heraus.

Vier Tote bei Amoklauf in Erfurter Gymnasium

*Erfurt (dpa) - Bei einer Schießerei im Erfurter Gutenberg-Gymnasium sind am Freitag **zwei Lehrer, ein Polizist und einer der Täter** getötet worden. Mindestens sechs Menschen wurden verletzt, sagte ein Polizeisprecher der dpa. Bei den beiden Tätern handelt es sich nach Angaben der Polizei um zwei ehemalige Schüler. Der tot Aufgefundene war erst vor kurzem von der Schule gewiesen worden.*

Die Verletzten konnten Stunden nach den Schüssen aus dem Gebäude geborgen werden. Am Nachmittag hatte sich noch ein bewaffneter Täter verbarrikadiert. Es befanden sich noch mindestens 20 Menschen in dem Gebäude. Ob es sich dabei um Geiseln handelte, war zunächst noch unklar. Ebenso gab es keine Angaben über weitere Verletzte. ..

Das heißt, obwohl gerade mal die ersten Opfer gefunden oder identifiziert waren, vermeldete man schon das Auffinden des toten Robert Steinhäuser, wenn auch ohne namentliche Erwähnung.

Wie war das möglich?

Offiziell hatte man doch erst kurz nach 13 Uhr den Raum 111 geöffnet und dort den leblosen Schüler gefunden.

Zwar will man um 11:12 Uhr, 11:20 Uhr (je nach Les- und Interpretationsart) oder 11.54 Uhr (SEK) erfahren haben, daß sich der Schüler dort eingeschlossen haben soll, doch da konnte man noch keine verlässliche Auskunft haben, ob er noch lebt oder nicht (trotz eines behaupteten Schußgeräusches).

Und die Presse konnte das schon überhaupt nicht wissen.

Notärztin Gabriele Wirsing hatte kurz nach 13 Uhr frustriert die Rettungsleitstelle darüber informiert, das nur Tote aufzufinden wären.

Etwa gegen 12.30 Uhr war Lehrer Hans Lippe in ihrem Beisein verstorben.

Kryptisch vermeldet der Kommissionsbericht auch auf Seite 262:

Zwischen 12:15 Uhr und 12:20 Uhr meldeten die SEK-Beamten, daß sie im Objekt 17 Personen festgestellt hätten und auch Schwerverletzte darunter wären.

Waren mit den 17 Personen etwa die späteren Toten gemeint? Auf Seite 276 liest man schließlich:

Die Lehrerin Dr. De wurde – wie der Funkverkehr belegt – gegen 12.37 Uhr tot vom Schulhof geborgen, was von Notarzt Pl. festgestellt wurde

D.h. spätestens ab 12.30 Uhr schnellte die Totenzahl dramatisch nach oben, wobei unterstellt werden darf, daß bereits zuvor mehr als 4 Tote gezählt worden sein müssen.

Wenn also die Medien 4 Tote vermelden, dann waren das unzweifelhaft, die beiden getöteten Frauen im Sekretariat/Vorzimmer, der Polizist und der vermeintliche Attentäter.

Daraus ergibt sich: Robert Steinhäuser wurde sehr früh identifiziert, also nach Sicherung des Erdgeschosses. Andernfalls hätte man darüber ja nicht berichten können.

Steinhäuser müßte demnach zwischen frühestens 11.15 und bis spätestens 12.15 Uhr tot aufgefunden worden sein, wenn die gesamte Szenerie in sich schlüssig sein soll.

Denn er wurde ja schon in der ersten Meldung erwähnt.

Wenn da aber nur das Erdgeschoß gesichert bzw. durchsucht war, dann kann der Schüler nur auf der Toilette des EG gefunden worden sein, was sich mit der Aussage des Hausmeisters deckt, denn der hatte den Schüler nach einem kurzen Gespräch in die Toilette des EG gehen sehen.

Daraus folgt schlußendlich: Die offizielle Story ist eine unverschämte Lüge!

Der Vorbereitungsraum befindet sich nämlich in der 1. Etage und davor hätten mindestens 2 weitere tote Lehrer gefunden werden müssen (Herr Schwarz und Herr Schwertfeger).

Daraus folgt ebenso, daß Herr Treunert die Wahrheit gesagt hat, denn seine Erklärung fügt sich viel harmonischer in die Abläufe ein, wie die Phantastereien des Lehrers Heise.

Hier muß allerdings hinzugefügt werden, daß Lehrer Heise sich die Rolle des Kronzeugen höchstwahrscheinlich nicht selbst ausgesucht hat, sondern von den Ermittlern dazu gedrängt wurde. Er soll in der Nacht zum 27.04. immerhin 6 h verhört worden sein.

Was wurde da geredet oder besser abgesprachen?

So wie Heise jedenfalls die Abläufe schildert, kann es kaum gewesen sein.

Das sah anfangs auch die Erfurter Polizei so.

So las man im Focus (Ausgabe 19, vom 06.05.2002) u.a.:

In den vergangenen Tagen hatte der Mann mit dem weißen Bart, dem irritierenden Blick und der großen Gestik Kameras und Mikrofone magnetisch angezogen. Allen erzählte er seine Geschichte, die entscheidenden Sekunden seines Lebens:

Dem Amokschützen Robert Steinhäuser, der die Waffe schon auf ihn richtete, habe er die Brust entgegengestreckt und ihn aufgefordert, zu schießen. Aber er solle ihm dabei "in die Augen sehen". Steinhäuser soll geantwortet haben: "Für heute reicht es, Herr Heise." Dann, nach diesem irrwitzigen Wortduell, so erzählte Heise auf allen TV-Kanälen in seiner aufgedrehten Art, habe er Robert in das Zimmer 111 gestoßen, abgeschlossen und den Schlüssel eingesteckt. So ist es gewesen - sagt Heise.

Ob es wirklich so war - das will niemand bestätigen.

"Wir haben gegenüber dieser Version größte Skepsis", mahnt ein Erfurter Ermittler.

Massive Ungereimtheiten zwischen dem tatsächlichen Geschehen und den Aussagen des Geschichtslehrers sind bis jetzt nicht aufgeklärt. So erzählte Heise der Polizei, er selbst sei in den Minuten des Amoklaufs auch einmal draußen auf dem Lehrerparkplatz gewesen und habe dort den "schwarzen Mann", also den maskierten Mörder, gesehen. Danach will der Lehrer wieder in die Schule zurückgegangen sein.

Die "Abläufe", so ein Fahnder, sind "uns völlig unklar".

Und das war die Erkenntnis der Polizei nach 10 Tagen Recherche!

Diese Skepsis deckte sich mit den späteren Aussagen des Polizeioberrates.

Die Diskrepanz seiner widersprüchlichen Aussagen fiel sogar dem normalen TV-Zuschauer auf.

Doch die düsteren Ahnungen des kritischen Lesers, welche Anfang Mai noch von der Polizei bestätigt wurden, galten einen Monat später plötzlich nicht mehr.

Nun meldete AFP am 10.06.2002 dies:

Der Amoklauf am Erfurter Gutenberg-Gymnasium vom 26. April, bei dem 17 Menschen starben, hat sich offenbar so abgespielt, wie es der Geschichtslehrer Rainer Heise dargestellt hat.

Rehabilitiert: Lehrer Heise

Erfurt - Nach dem vorläufigen Abschlußbericht von Polizei und Justiz, der am Dienstag dem Thüringer Regierungskabinett vorgelegt wird, hat Heise den Einzeltäter Robert Steinhäuser im Zimmer 111 eingeschlossen und den Schlüssel einem Polizeibeamten übergeben. Ein weiterer Polizist wurde daraufhin vor der Tür postiert und hörte kurz darauf den letzten Schuss, mit dem sich der Amokläufer selbst richtete.

Gerätselt wird noch, warum auf der Tatwaffe, einer Pistole vom Typ Glock 17, keine Fingerabdrücke entdeckt werden konnten. Eine Untersuchung der Waffe auf Genspuren steht noch aus.

Zu den fehlenden Spuren komme ich noch, aber es ist sehr bemerkenswert, daß der damalige und ewig vorläufige Abschlußbericht die Heldentat des Geschichtslehrers bestätigt, während ein in die Ermittlungen eingebundener Polizist vier Monate später, auf die Aussagen des Lehrers keinen Pfifferling mehr wettet.

Heise will z.B. gesehen haben, wie Steinhäuser Patronen nachlud.

"Der Mann sah aus wie ein Ninja-Kämpfer, er zielte auf die weglaufenden Schüler und brüllte: 'Euch kriege ich auch noch!'"

Offenbar war aber das Magazin der selbstladenden Pistole leer. Der Mann sah Heise an und sagte: "Scheiße, ich muss nachladen!" Als er aus seiner Tasche neue Patronen fingerte und das Magazin herausholte, rannte Heise los. "Ich wollte die Schulleitung informieren", sagt er ..

Quelle: <http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,194047,00.html>

Was hier noch als Interpretation des SPIEGEL bewertet werden könnte, kam an anderer Stelle von Heise unmißverständlich.

Der Ninja schießt in die Luft, in die Bäume. Plötzlich Stille. Er brüllt: „Verdammt Scheiße, ich muss nachladen.“ Er greift in seine großen, tiefen Hosentaschen, holt etwas Goldenes raus, stopft es in die Waffe. Der Schulhof ist jetzt fast leer. Rainer Heise rennt Richtung Sekretariat.

Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/zeitung/wer-war-robert-steinhaeuser/308742.html>

Das ist eigentlich unmöglich.

Als anfänglich der Tatzeitraum auf knapp 20 Minuten eingegrenzt wurde, wunderte man sich in welcher Geschwindigkeit der Täter das Massaker absolviert hatte.

Rennen sah den/die Täter niemand, bis auf die Verfolgung der unglücklichen Lehrerin Dettke auf dem Hof.

Später schnurrte die Tatzeit weiter zusammen, so daß höchstens noch 10 bis 12 Minuten übrig blieben.

Das veranlaßte Hausmeister Uwe Pfothhauer später immer wieder den angeblichen Weg des Täters in der mutmaßlichen Zeit abzulaufen. Er schaffte die Zeitvorgabe nie.

Diese Aussage, die viele Jahre zurückliegt, hat Uwe Pfothhauer gestern Abend (20.4.2012) im MDR in der Sendung „Unter uns“ erneut bestätigt.

Vielen Dank dafür, Herr Pfothhauer.

Obwohl er die Strecke sogar (teilweise) gerannt ist, war es ihm nicht möglich den offiziell gemachten Bewegungsablauf nachzustellen

Alleine dieses winzige Detail müßte alle Alarmglocken eines vernünftigen Menschen in Bewegung setzen.

Doch zurück zum Kronzeugen Heise und seinen nachgeladenen Patronen.

Wenn man also zwingend einen Einzeltäter unterstellt, können nur Magazine zum Einsatz gekommen sein, denn sonst wird es zeitlich immer abstruser.

Daher haben nicht einmal die kleinen Details des Kronzeugen echte Substanz!

Doch solche Überlegungen wurden und werden in Erfurt nicht angestellt.

Man wollte und will bis heute einen Alleinschuldigen und man hat ihn gefunden.

Er lag erschossen in einer WC-Box.

Interessanterweise war auf der Trauerfeier auch eine Kerze für Robert Steinhäuser angezündet worden, wenn sie auch abseits von denen der anderen Opfer stand.

Hatte diese Symbolik etwa eine ganz andere Bedeutung, weil der innere Kreis der Ermittler wußte, wie es ganz sicher nicht gewesen ist?

Quelle: http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253438

Freispruch .. - Teil 3

Der Focus meldet unter dem Titel „Das Massaker dauerte nur Minuten“ am 08.05.02, 15:56 Uhr u.a. dies:

Nur wenige Minuten nach dem Massaker informierte der Lehrer des Gutenberg-Gymnasiums Rainer Heise die Polizei über sein Zusammentreffen mit dem Täter. Heise habe den Polizisten am Tattag um 11.20 Uhr vor dem Haupteingang gesagt, dass er jemanden eingeschlossen habe, sagte Grube weiter. Die Beamten hätten den Lehrer davon abgehalten, sie zu dem Zimmer zu führen. „Wir wussten ja, dass der Mann bis an die Zähne bewaffnet war.“

Im Bericht der Gutenberg-Kommission (GK-Bericht) heißt es dazu auf Seite 235:

„Herr H. (Heise) erzählte auf dem Weg ins 1. Obergeschoss, dass er eine bewaffnete männliche Person im 1. Obergeschoss in ein Zimmer eingeschlossen hat. Er ging voraus und zeigte uns das Zimmer 111. .. Da Herr H. sich nun unmittelbar vor der Tür zu Zimmer 111 befand, wurde er durch uns aufgefordert, wieder auf die Treppe zu kommen.“

So so, Herr Heise ging später doch voraus und stand vor der Tür von Raum 111.

Auf der gleichen Seite lesen wir über den Polizeibeamte POR Br.

„In diesem Moment hörte ich aus dem Zimmer einen dumpfen Knall. Instinktiv schaute ich auf meine Armbanduhr und las die Zeit 11:17 Uhr ab. Für mich stand fest, daß es sich um einen Schuß aus einer Pistole handelte. Herr Ba. und ich übernahmen unverzüglich die Sicherung von Zimmer 111.“

Logische Schlussfolgerung!

Man kann nun einmal um 11.17 Uhr vor einer Tür keinen Schuss hören, wenn man erst drei Minuten später vom vermeintlichen Tatort erfährt denn nach Empfang dieser Information muß man dann auch vom Haupteingang noch in den 1. Stock laufen und dies sicher unter den gegebenen Sicherheitsvorkehrungen - also langsamer als üblich. Die Polizeiangaben dürfen wir doch wohl auf die Minute genau nehmen, oder?

Und wenn Herr Heise unmittelbar nach dem gehörten Schuß um 11.17 Uhr zum Sekretariat beordert wurde, dort aber erst um 11.30 Uhr ankam, wo hat er dann die restlichen 13 Minuten verbracht?

Wann wurde die Polizei eigentlich auf den Lehrer aufmerksam?

Gemäß GK-Bericht soll Heise um 11.13 Uhr aus dem Gebäude gelaufen sein bzw. sich bemerkbar gemacht haben.

Also 7 Minuten früher als Polizeichef Grube ursprünglich angab!

Nun wird es zeitlich aber mehr als knapp.

Wenn Heise sich gegen 11.10 Uhr in der 1. Etage aufhielt, er sich versteckte und Robert Steinhäuser dann begegnet sein will, müssen wenigstens 2 bis 3 Minuten vergangen sein. Immerhin will er noch die Räume 107, 108 und 109 kontrolliert haben, wobei er sich gebückt und unter die Bänke schaute, siehe GK-Bericht Seite 119.

Danach schloß er sich dann in Raum 111 ein, ging ans Fenster (öffnete es wohl) und verschloß es wieder und lief dann im Raum unruhig hin und her.

Dann hörte er ein Geräusch und dann ergab sich der behauptete Disput mit Steinhäuser. Nachdem Einsperren des Schüler-Killers ist er dann wieder hinunter gelaufen.

In diese kurze Zeit passen diese Abläufe nun einmal nicht hinein, zumal Polizist Andreas Gorski nach der Kommissionslogik etwa gegen 11.10 Uhr erschossen wurde, wobei die ersten Berichte sogar von 11.12 Uhr ausgingen.

Betrachten wir es von der Täterseite her sieht es nicht besser aus.

Wenn Steinhäuser frühestens gegen 11.10 Uhr Andreas Gorski erschoss, kann er unmöglich sofort Herrn Heise „in die Arme gelaufen“ sein, denn zuvor soll sich ja noch die spektakuläre Handwerker-Szene (siehe später Teil 4) abgespielt haben und in die 2. Etage soll er auch noch gelaufen sein bevor er wieder in die 1. Etage zurückkehrte.

Also müssen auch hier wenigstens 2 bis 3 Minuten vergangen sein bis Lehrer Heise auf Steinhäuser hätte treffen können, wenn wir dem Kommissionsbericht Glauben schenken sollen.

Demzufolge könnte die Begegnung Heise-Täter frühestens ab 11.12 oder 11.13 Uhr stattgefunden haben.

Allerdings ist selbst dies unwahrscheinlich.

Am 12.05.2002 stand in der Thüringer Allgemeinen ein umfassender Bericht über den Tathergang. Man liest dort u.a.:

11.12 Uhr Der erste Streifenwagen fährt am linken Seiteneingang des Gymnasiums vor. Die beiden Beamten springen mit gezogener Waffe aus ihrem Opel Vectra. Polizeiobermeister Andreas Gorski zieht sich im Laufen seine Schutzweste an. Zu spät!

Robert St. Steht im Bereich der Tür – nicht, wie gelegentlich behauptet, an einem Fenster – und feuert zwei Mal gezielt.

Da nach über 14 Tagen klar gewesen sein sollte, wie die Abläufe durch Befragung der Einsatzkräfte gewesen waren, darf man das Erschießen des Polizisten wohl eher auf 11.12 Uhr datieren und damit verschiebt sich eine frühest mögliche Begegnung auf ca. 11.15 Uhr.

Merken Sie sich diese Zeit!

Wer mich nun der „Erbsenzählerei“ verdächtigt – so genau kann man das mit den Zeiten in diesem Chaos ja nicht nehmen – dem präsentiere ich die Texte aus dem Buch „Für heute reicht! s“ von Ines Geipel zum Tatgeschehen, die sie damals aus den Polizeiberichten (soweit verfügbar) entnommen hatte.

Dort liest man u.a. auf Seite 115.

Um 11.10 Uhr meldet sich der Polizist Andreas Gorski auf diesem Kanal. „Der Täter ist auf dem Hof und schießt. .. Ich sehe ihn momentan nicht.“

..

Nur Sekunden später antwortet Michael Engelhardt: „Der Täter schießt. Er hat auf Andreas geschossen. .. Der Täter befindet sich auf der 1. Etage am Fenster.“

In welcher sagenhaften Geschwindigkeit es der Alleintäter vom Hof ans Fenster der 1. Etage schaffte, lassen wir zunächst unkommentiert.

Interessant ist hier auch, dass nun wieder die Schüsse aus dem Fenster abgegeben wurden. Zuerst kamen sie aus dem Fenster (1. Stock), später von der Tür (EG) und schließlich doch wieder aus dem Fenster. Wahnsinn!

Ich rekapituliere.

Nach den Schüssen auf den Polizisten soll der Täter in den Flur gelaufen sein und dann in Raum 104. Dort soll sich Steinhäuser vor den Handwerkerlehrlingen quasi identifiziert haben. Dann verließ er den Raum und lief planlos in die 2. Etage, um danach wieder in die 1. Etage zurück zu gehen. Wenn wir nun die 11.12 Uhr als erste Zeitangabe für verbindlich ansehen, dann werden die 11.15 Uhr für ein Zusammentreffen mit Steinhäuser – falls es überhaupt stattgefunden hat – plausibel hinsichtlich der Ereignisabfolge

Lehrer Heise wird dazu im Geipel-Buch auf Seite 118 wörtlich wie folgt zitiert:

Dann ging er ganz langsam voran. In dem Moment hatte ich die Idee, ihm von hinten einen kräftigen Stoß zu versetzen, so dass er in das Zimmer stolperte. Dann verschloss ich die Tür von außen, ein- oder zweimal. Instinktiv sah ich auf die Uhr. Es war zwischen 11.17 und 11.18 Uhr.

Aus der früheren Heise-Sicht wäre das gerade noch nachvollziehbar, aber die Kommission hat die Terminierungen verunmöglicht, obwohl gerade sie die Heise-Show wieder aufleben ließ.

Genau diesem Zeitpunkt sollte eigentlich der letzte Schuß gefallen sein, wie wir ja zuvor dem GK-Bericht entnommen hatten.

Daher kann der Darstellung im GK-Bericht nun nicht mehr vertraut werden und es stellt sich zusätzlich die Frage:

Wie genau gehen eigentlich die Uhren von Lehrern und Polizisten?

Und dann klemmte es noch mit dem Schlüssel.

Heise will diesen abgezogen und einem Polizisten übergeben haben.

Herr Grube verkündete allerdings, daß dieser Schlüssel von außen gesteckt habe. Über die Fingerfertigkeit des Lehrers bezüglich des Schlüssels offenbart der GK-Bericht auf Seite 122.

Schließlich ist zu berücksichtigen, dass Herr H. – wie er glaubhaft angegeben hat – die von ihm benutzten Klassenschlüssel aufgrund des über die Zeit durch das Tragen (in der Regel in der Weise, dass er diese, wie von ihm beschrieben, mit einem Finger in dem Schlüsselring in der Hand trägt) und ständige Benutzen der Schlüssel erworbene Handgefühl kennt.

Diese Überzeugung wird auch nicht durch die Aussage des POR Br. der Erfurter Polizei beeinträchtigt, Herr H. habe bei der Übergabe des Schlüssels an die Polizei zum Zwecke der Öffnung des Raumes in dem sich Robert Steinhäuser befand, lange an seinem Schlüsselbund herumgefummelt, bis er den Schlüssel zu Raum 111 abgezogen habe. An dem Schlüsselbund befand sich eine ganze Reihe von Schlüsseln und es entspricht der Lebenserfahrung, dass das schnelle Abziehen eines Schlüssels in einem solchen Fall Probleme bereiten kann.

Nein, das beeinträchtigt diese Überzeugung nicht, aber es kostet wiederum wertvolle Zeit, denn das Zeitfenster zwischen dem Stellen des Täters, der Mitteilung an die Polizei, der nun hinzu kommenden umständlichen Übergabe des Schlüssels und dem angeblich gehörten Schuß im Raum wird immer kleiner, liebe Kommission und damit geht diese Geschichte den Bach hinunter.

Und um nun final der Story von Heise & Steinhäuser und dem Raum 111 den Todesstoß zu versetzen, zitiere ich aus dem GK-Bericht von Seite 170.

Es bleibt festzuhalten, dass von Frau Dr. De. nach der Schussbeibringung keine Lebensäußerungen mehr wahrgenommen wurden und dass sie ab ca. 11.35 Uhr bis zum Todeseintritt kurz vor 11.50 Uhr versorgt wurde, ohne das Bewußtsein

*wiedererlangt zu haben. Eine Bergung kam zu diesem Zeitpunkt nicht in Betracht. Durch Beamte der Schutzpolizei konnte sie nicht erfolgen, weil diese nicht ungeschützt über den Schulhof in das mögliche Schussfeld eines Täters hineingehen konnten, der seine Gefährlichkeit auch hier hat deutlich sichtbar werden lassen, **zumal um 11.45 Uhr eine entsprechende Funkmeldung über eine schwarze Gestalt am Fenster zum Hof („... vermutlich Täter, ich wiederhole: aus der 2. Etage im Fenster Hinterhof ...!“)** gekommen war. Hierzu hätte es des Einsatzes des SEK bedurft. Die ersten Beamten des SEK waren gegen 11.35 Uhr vor der Schule an der Biereyestrasse eingetroffen, die Leitung etwa 10 Minuten später.*

Wie schaffte es der tote Schüler von Raum 111 eine knappe halbe Stunde später lebendig am Fenster aufzutauchen?

Die schwarze Gestalt kann damit keinesfalls Robert Steinhäuser gewesen sein?

Aber wer war es dann?

Im Fall eines Alleintäters steht nun jede vernünftige Recherche vor einem unlösbaren Rätsel.

Schließlich berichtet auch Ines Geipel auf Seite 121 über die Festsetzung des Täters. Dort liest man wiederum:

Um 11.26 Uhr heißt es über Polizei-Funk: „Wir stehen bei dem Täter vor der Tür. –Ja. – Fred? – Ja, was ist? Ist das korrekt, dass sich der Täter in einem Zimmer eingeschlossen hat? –Ja, das sage ich seit 10 Minuten. – Das kam so noch nicht durch. Und wo ist er? Er wurde von einem Lehrer eingeschlossen.“ Zwei Polizisten erhalten Order vor der Tür des Raums 111 Stellung zu beziehen. .. Über anderthalb Stunden stehen sie da, hören in den Raum hinein, warten, die Pistolen im Anschlag. Kein einziges Geräusch, kein Schuß mehr hinter der Tür.

Mal hörte die Polizei einen Schuß aus Raum 111 und dann wieder nicht.

Beide Infos stammen aus den Ermittlungsakten.
Alles klar?

Abschließend sei noch einmal aus dem STERN, Nr. 28 (2002), Seite 66 zitiert ..

SEK findet den toten Steinhäuser

Zu diesem Zeitpunkt muss sich jemand an den Lehrer Heise erinnert haben, der den Täter vor genau zwei Stunden eingesperrt hat. Er hat den Schlüssel noch in der Hosentasche. Das SEK findet den toten Attentäter im Vorbereitungsraum 111.

Jetzt war der Schlüssel also in der Hosentasche und nicht direkt übergeben worden. Auch waren inzwischen knapp 2 Stunden vergangen.

.. und aus dem Focus vom 06.05.2002 (Seite 94):

Am Mittag des 26. April läuft Hausmeister Uwe Pfoth zur Bäckerei Rüger gegenüber der Schule. .. Geschichtslehrer Heise kommt vorbei und zieht Zigaretten aus einem Automaten. Er habe den Attentäter gestoppt, behauptet er, doch Pfoth schenkt dem wenig Beachtung.

War Heise nicht ins Sekretariat beordert worden und mußte mit den anderen Lehrkräften dort abwarten und nun hat ihn der Hausmeister am Zigaretten-Automaten außerhalb der Schule gesehen?

Blicken Sie noch durch?

Zu allen Ereignissen gab es mindestens zwei oder mehr sich widersprechende Schilderungen.

Ich habe instinktiv das Gefühl, dass das instinktive Uhr ablesen von Lehrer Heise auf einen ebenso instinktiven Polizisten umgedeutet wurde, um das Szenario halbwegs stimmig zu machen.

Nur wenn man genauer nachfasst ist es nach wie vor unglaublich und es wird eigentlich noch schräger als zuvor.

Aber wer tut das schon?

Quelle: http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253539

Freispruch .. - Teil 4

Wenden wir uns nun einigen weiteren Unstimmigkeiten zu.

Wie in Teil 3 angekündigt, werfe ich nun ein Blick auf die Handwerkerlehrlinge.

Hierbei ist vor allem das Zeitfenster der medialen Berichterstattung wesentlich.

Während Lehrer Heise schon am 27.04. seine Auftritte hat, hört man von den Lehrlingen zunächst nichts.

Als die Thüringer Allgemeine am 12.05.2002 den „schwarzen Freitag“ nochmals dokumentiert – also 16 Tage nach dem Geschehen – finden diese Zeugen keinerlei Erwähnung.

Erst Mitte Juni (z.B. 22.06. Focus) werden die Handwerkerlehrlinge als neue Kronzeugen „installiert“.

Das Lehrer Heise, wegen seiner facettenreichen Schilderungen, arg ins Straucheln geriet und die Polizei an seinen Erlebnissen zweifelte, wurde bereits erwähnt.

Wenn man dann aber knapp 2 Monate später neue Hauptzeugen aus dem Hut zaubert, sinkt die Glaubwürdigkeit der Behörden gegen Null.

So wichtige Zeugen wären nach wenigen Tagen ins Spiel gekommen.

Welche Gründe sollte es gegeben haben, diese Begegnung über 7 Wochen für sich zu behalten? Diese Handwerker dürften, als unmittelbare Zeugen, nach wenigen Tagen befragt worden sein.

Konzentrieren wir uns nun einmal auf die Berichterstattung dieser Zeugen.

Frau Geipel schrieb darüber in ihrem Buch auf Seite 117.

Der Maskierte läuft nach den Fensterschüssen .. und betritt den Sackgassenraum 104. Dort sind Handwerker bei der Arbeit und verlegen einen neuen Fußboden. „Plötzlich stand eine Person in komplett schwarzer Montur vor mir. Er stand zwischen Tür und Angel.

Ich fragte, ob das hier ein übler Scherz sei.“

Daraufhin nahm die Person kurzzeitig seine Sturmhaube ab, und ich konnte darunter eine völlig verschwitzte männliche Person erkennen. Sie hatte eine Pistole in der Hand und sagte, sie wäre mal von der Schule verwiesen worden. Dann drehte sie sich um und ging.“

Sagenhaft!

Alles was zwei Beine hatte, floh panisch aus dem Schulhaus oder schloß sich aus sehr verständlichen Gründen in den Räumen ein.

Nur die Handwerker haben das offenbar nicht mitbekommen.

Und zur Beglückung der Ermittler nimmt die vorbei schlendernde Gestalt, die eben noch grausam mordend die Flur absuchte, ihre Maske ab und klärt kurz und bündig über den Schulverweis auf.

Als ich Herrn Treunert im Herbst 2002 nach den Handwerkerlehrlingen befragte, gab er dazu sinngemäß noch eine andere interessante Auskunft.

Die Handwerkerlehrlinge sollen beim Transport eines Sackes Fugenmasse oder Gips an zwei Leichen im Treppenhaus vorbeigekommen sein und diese nicht bemerkt haben.

Nein, das ist nicht von den Brüdern Grimm – das sind die Beweise und Feststellungen der Ermittlungsbehörden aus Erfurt im größten zivilen Massenmord nach Kriegsende.

Nun könnte man, frei nach einem Buchtitel, sagen: „Für heute reicht’s“!

Die kriminelle Energie der Vertuscher muß aber dringend weiter beleuchtet werden und daher wenden wir uns nun weiteren Merkwürdigkeiten zu.

Der Hausmeister Uwe Pfothenauer ist dem Schüler nachweislich begegnet und zwar gegen 10.45 Uhr, so seine eigenen Angaben, während die Kommission von einem etwas späteren Zeitpunkt ausgeht.

Der entscheidende Punkt ist aber das kurze Gespräch zwischen Hausmeister und Schüler.

Circa viertel vor Elf traf ich im Flur des Erdgeschosses einen Schüler, der mich ansprach und fragte, ob Frau Alt im Haus sei. Ich sagte ja, aber sie wird für dich heute nicht zu sprechen sein. Dies bezog sich auf die stattfindenden Abiturprüfungen. Er antwortete mir in etwa: „Das werden wir ja sehn!“ Danach ging er in Richtung Toilette im Erdgeschoß.

Quelle: Für heute reicht’s von Ines Geipel, Seite 96

Bis dahin wäre die offizielle Legende stimmig, denn die lautete so:

Der Schüler wurde von der resoluten Direktorin von der Schule verwiesen und drehte deshalb durch, weil ihm damit alle beruflichen Perspektiven verbaut worden waren.

Nun würde jeder Fernseh-Krimi-Zuschauer vermuten, dass Frau Alt ganz oben auf der Liste der geplanten Opfer gestanden hätte. Sie ist DAS Motiv schlechthin!

Aber – oh Wunder – Frau Alt blieb (Gott sei Dank) völlig unbehelligt.

Er ermordete zwar die stellvertretende Direktorin Rosemarie Hajna und kurz darauf die Sekretärin Anneliese Schwertner, doch nach Frau Alt sucht er nicht.

Er versucht nicht einmal in ihr Zimmer zu gelangen.

Wie das?

Hatte der Massenmörder nicht einmal 10 Minuten zuvor nach der Anwesenheit der „Hauptschuldigen“ an seiner Misere gefragt?

Und ihre Tür war NICHT abgeschlossen, wie sie erst kürzlich in einem Presse-Interview zum Ausdruck brachte. Erst als sie das Drama im Vorzimmer sah und zurücklief, schloss sie sich ein.

Wenn wir den Verstand nicht völlig ausschalten, kann es dafür nur zwei Erklärungen geben.

1. Steinhäuser kannte die Direktorin nicht und erschoss irrtümlich deren Stellvertreterin.
2. Der Mörder im Sekretariat war nicht Robert Steinhäuser.

Punkt 1 ist abwegig, denn wer über Jahre eine Schule besucht, kennt den Direktor/die Direktorin, zumal wenn diese(r) für das ganz persönliche Schicksal verantwortlich ist.

Also kommt eigentlich nur Punkt 2 in Frage.

Der würde aber das ganze Lügengebäude von Erfurt krachend zum Einsturz bringen, denn einen zweiten Täter darf es nach offizieller Lesart ja nicht geben.

Merkwürdigerweise begründeten aber Polizei und SEK ihr „bedächtiges“ Vorgehen mit einem vermuteten zweiten Täter.

Wir erinnern uns an die Meldung von 11.45 Uhr, wo eine schwarze Gestalt am Fenster gesehen wurde.

Gab es denn weitere Hinweise auf einen 2. oder gar 3. Täter?

Massig! Es interessierte nur keinen Ermittler.

Nachfolgend eine kleine Auswahl.

Als wir auf dem Flur der dritten Etage ankamen, stand genau vor den Toiletten eine weitere uns unbekannte Person. Janine, die vor uns lief, blieb stehen. Daher sahen wir alle in diese Richtung. Die Person lud gerade eine Pistole nach. Er war größer und schlanker als der in der zweiten Etage, auf der linken Brust hatte er ein sternähnliches gelbes Zeichen, er trug eine Pistole, aber keine Pumpgun.

Quelle: Für heute reicht's von Ines Geipel, Seite 102

Die fliehenden Schüler nehmen auf dem Gang einen kurzen Wortwechsel zwischen dem Schützen und einem gleichfalls Maskierten auf: „Was machen wir mit den Wänstern? – Darum kümmern wir uns später!“

Darauf hören die Schüler die Antwort der ersten Stimme: „Jetzt ist doch eh alles egal!“

Quelle: Für heute reicht's von Ines Geipel, Seite 104

Im Schreiben des Rechtsanwalts Eric T. Langer an Dr. Peter Wickler (Mitglied der Gutenberg-Kommission) liest man z.B. auf Seite 11

Die Zeugenbefragungen beispielsweise im Schülerfragebogen sind irreleitend.

In der Schülerbefragung wurde Wahrnehmungen zum Täter gefragt und danach gefragt, ob man einen zweiten Täter gesehen hat. Ein eventuell zweiter Täter ist jedoch auch Täter. Die Fragerichtung verengt den Blick darauf, wie viele Täter man gesehen hat, nicht aber, ob neben S noch ein anderer Täter im Hause war. Sie stellt im wesentlichen darauf ab, ob man gleichzeitig zwei Täter gesehen hat und fragt nur im weiteren Sinne danach, ob der Täter, den man gesehen hat, mit S identisch ist.

Die Fragestellungen bei der Polizei waren von vornherein so, dass konkrete Wahrnehmungen teilweise nicht aufgenommen wurden.

So hat beispielsweise D am Abend ihrer Vernehmung dem Unterzeichner gegenüber erklärt, dass ihre diesbezüglichen Wahrnehmungen nicht protokolliert worden sind und sie zu irgendeinem Zeitpunkt die Nase einfach voll hatte und deshalb Protokoll unterschrieben hat.

Die Ermittler manipulierten also durch eine bestimmte Fragetechnik die Zeugen!

Sie wollten einen zweiten Täter überhaupt nicht finden?

Warum?

Auf Seite 12 des gleichen Schreibens liest man:

Frau L berichtet, dass der Täter zweimal in die Klasse kam und es sich um zwei unterschiedliche Personen gehandelt habe.

Schließlich wird auf der folgenden Seite 13 vermerkt.

Im Einstellungsbescheid sind die Feststellungen, die fast alle Personen getroffen haben, die sich im Raum 203 aufhielten in keinster Weise verwertet.

Ich erlaube mir Frau B wörtlich zu zitieren:

„Ich bin dann weg vom Fenster und hatte plötzlich die Idee, wir könnten Frau Burghardt im Nachbarzimmer helfen. Ich fühlte mich relativ sicher, da ich den Täter ja unten gesehen hatte. Ich öffnete kurz darauf die Tür von Raum 203. Da sah ich die schwarz gekleidet verummte Person aus Richtung der südlichen Treppe in meine Richtung laufen. Dabei habe ich die Tür sofort wieder geschlossen.

Am 30.04. erhielt ich zwischen 14:00 Uhr und 15:00 Uhr zuhause auf meinem Festnetzanschluss einen Telefonanruf. Eine männliche Stimme sagte zu mir „Ja, Ich habe Dich gesehen. „

Hatte die Aussage dieser Lehrerin Konsequenzen für die Ermittlungen?

Nein!

Selbst die Erlebnisse der Einsatzkräfte werden ersatzlos gestrichen.

Dazu nochmals das Schreiben von RA Langer, Seite 13.

Unverständlich ist insbesondere, dass die Zeugenaussage des Zeugen E, der als Polizist wohl am wenigsten traumatisiert war, in irgendeiner Weise Einfluss auf den Einstellungsbeschluss gefunden hat. Der Zeuge hat eindeutig erklärt, dass er sich aufgrund der Kürze des Abstandes seines Schusswechsels mit dem Täter und des

Schusses auf Herrn Gorski nicht vorstellen kann, dass es sich um dieselbe Person gehandelt hat.

Es würde zu weit führen alle Hinweise auf einen zweiten Täter hier aufzuführen. Das bereits Gesagte spricht für sich.

Nach dem 26. April erhielten übrigens Lehrer und Angehörige diffuse Drohungen. „Dich Schwein kriegen wir noch.“ Oder „Da kann man mal sehen, wie gefährlich das Leben ist.“ Die Nachrichten sind dann oftmals mit Bildern von Amokläufen beklebt. Die Absender bleiben im Dunkel, wie so vieles was mit dem brisanten Fall zu tun hat.

Quelle: http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253542

Freispruch - Teil 5 (Ende)

Ein weiteres ungelöstes Mysterium der tragischen Ereignisse vom 26.04.2002 war auch die Korrektur der Opferzahl.

Was für den unvoreingenommenen Betrachter harmlos erscheint, entpuppt sich bei näherer Aufmerksamkeit als äußerst brisant.

Zunächst vermeldet man am Freitagnachmittag insgesamt 18 Todesopfer.

Diese Zahl wird bis in die Nachtstunden nicht korrigiert, obwohl sehr lange über die Ereignisse am Gutenberg-Gymnasium berichtet wurde.

Erst am Tag darauf wird die Zahl der Getöteten um eine Person vermindert.

Nun könnte man meinen, das kann schon mal passieren, da sich die Informationen ggf. überschneiden und zunächst Ordnung in das allgemeine Chaos gebracht werden mußte.

Dem entgegen stehen aber die Bemerkungen des GK-Berichtes auf Seite 287.

Gegen 15:30 Uhr begaben sich Dr. Str., drei Mitarbeiter des Gerichtsmedizinischen Institut, OstA Lehmann sowie Kriminalbeamte der Tatortgruppe des LKAs und Sicherungskräfte des SEK in das Gebäude. Diese nahmen nun eine (vollständige) Leichenschau vor und identifizierten die Toten.

Auf Seite 288 wird dazu ergänzt:

Mit unseren Durchgang haben wir unten angefangen, ich glaube im Sekretariat. ... Wir sind dann Stück für Stück durchs ganze Haus. Wir gingen kreuz und quer, wegen der Gänge. ... Zum Schluss unseres Durchgangs gingen wir zur Leiche des Täters.

Und weiter heißt es:

Mit uns lief der Hausmeister, der alle Leichen identifizierte. Es kann sein, dass wir hierzu den Kopf einmal leicht angehoben hatten und gedreht hatten, die Lage haben wir jedoch nicht verändert. Der Hausmeister identifizierte alle Leichen bis auf die zwei Kinder.

Daraus ergibt sich, daß nach 16 Uhr die Anzahl der Todesopfer eindeutig war, auch wenn die Namen der beiden Schüler noch nicht feststanden.

Warum erfolgte dann jedoch keine Korrektur der „falschen“ 18 noch am gleichen Tag?

Um dem Geschehen nun die Krone aufzusetzen, erklärte Ministerpräsident Vogel am Folgetag (27.04.2002) in einer Pressekonferenz:

Wir haben einen Bericht des Staatssekretärs über den Stand der Dinge entgegen genommen – auch wieso erfreulicherweise die Zahl der Opfer von 18 auf 17 korrigiert werden konnte. Es ist ein erklärbarer Grund: Zwei schwer verletzte Lehrerinnen, die abtransportiert und in ein Krankenhaus gebracht worden sind, sind nach dem Augenschein der vor Ort Anwesenden als nicht mehr rettbar betrachtet worden und als tot in die Liste aufgenommen worden. Gott sei Dank hat eine von beiden im Krankenhaus überlebt.

Das ist kaum noch steigerungsfähig!

Deutsche Notärzte führen also vorsorglich Todeslisten und wenn dann doch eine gemutmaßte Leiche überlebt, dann wird sie wieder von der Liste gestrichen.

Ein derartiger Blödsinn erzwang geradezu eine Hinterfragung dieser Zahlendifferenz.

Und da Frau Stoiber, die Ehefrau des damaligen Ministerpräsidenten von Bayern am Sonntag (28.04) das Erfurter Klinikum aufsuchte, um den Opfern ihr Mitgefühl auszudrücken, erfuhr der aufmerksame Leser kurz darauf, das zu diesem Zeitpunkt nur noch eine Schülerin mit einer Beinverletzung versorgt werden mußte.

Von der „überlebenden“ Lehrerin verlor sich plötzlich die Spur. Hätte man eine Schwerstverletzte nicht noch in dieser oder einer anderen Klinik erwarten dürfen?

Diese Lehrerin wird auch später nie mehr erwähnt.

Damit war klar erwiesen, daß Vogel gelogen hatte oder ihm getürkte Infos vorlagen.

Doch warum?

War jemand umgekommen, dessen Identität verschleiert werden sollte?

War es vielleicht der 2. Täter?

Nur, warum hätte man den verschweigen sollen, wenn es wie anfänglich gemeldet, ein weiterer frustrierter Schüler gewesen sei?

Erstmalig gerät dieses verschwiegene Opfer im Zusammenhang mit der Lehrerin Roschke in den Fokus.

Sie hatte bei Ihrer Flucht durch das Schulhaus auch das Sekretariat aufgesucht und war dort einer unbekanntem Frau begegnet. Sie beschrieb die damalige Situation in einem Buch, dessen Titel mir entfallen ist, so.

"... Diese Frau stand ganz hilflos da, hat die Achseln gezuckt und mir zu verstehen gegeben, hier ist schon jemand der hilft, du kannst weglaufen und die anderen warnen oder wie auch immer. ..."

Frau Roschke befragte später die Polizei nach der Frau, doch wie wußte – wenn sollte das jetzt noch überraschen – von nichts.

Später wertete Lehrerin Roschke das als Vision im Zusammenhang mit den schrecklichen Ereignissen.

Dieser "Engel" der hier noch als Trauma einer verschreckten Lehrerin gedeutet werden kann, wird einige Jahre später allerdings sehr konkret.

So berichtet der Tagesspiegel im August 2005 dies:

Es liegt dem Tagesspiegel eine Kopie des Protokolls der kriminalpolizeilichen Aussage eines Rettungssanitäters vor, aus der hervorgeht, dass eine Leiche oberhalb des dritten Stockwerks der Schule gefunden worden ist. Auch mehrere Zeugen, die nicht namentlich genannt werden können, beschreiben unabhängig voneinander den Fundort einer Leiche, der in allen Medienberichten und in den offiziellen Verlautbarungen nicht vorkommt.

Diese Leiche an diesem Ort – im Dachgeschoss, möglicherweise aber auch einige Stufen tiefer, auf einem Treppenabsatz zwischen der dritten Etage und dem Dachgeschoss – gibt

es offiziell nicht, und niemand weiß, um wen es sich dabei handelt. Bei den erwähnten Zeugen handelt es sich um Personen, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit kurz nach der Tat in der Gutenbergschule eintrafen. Sie können nicht zitiert werden. Sie sagen, auf sie werde Druck ausgeübt. Sie haben Angst.

Um wen kann es sich bei dieser Toten handeln? Nach den Aussagen ist es eine junge Frau, etwa 25 Jahre alt. Sie kann nicht zu den Lehrern gehört oder irgendeine andere Funktion in der Schule innegehabt haben; dann wäre sie vermisst worden. Warum hielt sich diese Frau in der Schule auf? Hat sie etwas mit der Ausführung der Tat zu tun? Warum darf es diese Tote nicht geben? Was ist mit ihrem Leichnam geschehen?

Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/zeitung/verwischte-spuren/636694.html>

Wo leben wir eigentlich?

Tote läßt man einfach verschwinden?

Was waren die Hintergründe für das Massaker, daß die Staatsgewalt sogar Leichen unterschlagen muß und die wahren Täter schützt?

Wie soll man, angesichts derartiger Vorkommnisse, noch Vertrauen in das deutsche Rechtswesen setzen?

Damit soll die Beleuchtung der Merkwürdigkeiten vorerst abgeschlossen werden.

Es wäre kein Problem weitere 5 Teile folgen zu lassen, denn es wurden weder Schmauchspuren beim Täter gefunden noch konnten die aufgefundenen Patronen einen echten Beweis erbringen (siehe Tagesspiegel, Artikel: "verwischte Spuren").

Nachhaken geht aber nicht mehr, die Asservate wurden möglichst schnell vernichtet.

Die seltsame Website wurde nicht recherchiert und es wurde eine hochwahrscheinliche Taschenübergabe (beim Weg zum Gymnasium, was zwingend auf mindestens eine weitere Person schließt) übergegangen.

Auch wurden die Kontakte des Schülers nie richtig erhell.

Bei Ines Geipel las man davon, daß Robert einem Freund anvertraut haben soll, daß man ihn auf Hochform trainieren würde.

Wer waren diese Leute, die ihn "ausbildeten"?

Zum Töten oder doch eher zum "roten Hering"?

Wer die Berichterstattung zum Fall Natascha Kampusch verfolgt, die aberwitzigen Theorien zur NSU-Mordzelle liest und andere dubiose Ereignisse zum islamistischen Terror zur Kenntnis nimmt, muß konsterniert feststellen, daß die Mehrzahl der europäischen Staaten mittlerweile von hochkriminellen Metastasen durchdrungen ist.

Und diese hocken nicht in dunklen Hinterzimmern und müssen die Staatsmacht wegen ihres böartigen Treibens fürchten, sondern sie tragen Anzug und Krawatte und lügen unverföhren in die Mikrofone.

SIE repräsentieren den Staat und haben diesen mittlerweile fest im Griff!

Quelle: http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253559